

Auch die Stadt setzt 5000 Mark aus

Oberbürgermeister bedauert die Friedhofsschändung

In der letzten Stadtratssitzung nahm Oberbürgermeister Ernst Körner zu den Vorfällen auf dem israelitischen Friedhof Stellung. Er führte u. a. aus: „Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Stadt ist daran interessiert, daß Licht in dieses Dunkel gebracht wird und die Täter ermittelt werden. Ich darf wohl in Ihrem Namen sprechen, wenn ich unser aufrichtiges Bedauern über diesen Vorfall ausspreche, der geeignet ist, den sozialen Frieden und die Ruhe aufs schwerste zu gefährden. Für die Feststellung des oder der Täter setzt auch die Stadt den Betrag von 5 000 Mark aus.“

Bei der kürzlich stattgefundenen Besprechung des Stadtdirektoriums mit Reichsbahnpräsident Dr. Fischl und seinen Dezernenten bezüglich der Neugestaltung des Ansbacher Bahnhofes wurde die Wiedererrichtung des Eisernen Steges aus verkehrstechnischen Gründen abgelehnt. Dafür wird die Anlage eines Fußgänger-Tunnels von der Sonnen- zur Feuerbachstraße erwogen. Außerdem wird bald ein Fußweg von der Sonnenstraße zur Unterführung an der Triesdorfer Straße angelegt.

Was sonst noch bekannt wurde: Nach Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes am Karlsplatz werden Stadtpolizei, Ernährungsamt und

Straßenverkehrsamt dort einziehen. Ein kleines Polizeirevier bleibt im alten Lokal bestehen. — Der Kinderspielplatz an der „Riviera“ wird demnächst neu gestaltet, in absehbarer Zeit auch der am Koderer-Weiher — Der nächste Bullenmarkt in der Rezathalle findet am 13. Mai statt. — Die Schlachtzahlen des städt. Schlachthauses: 14 111 Tiere 1946, 19 071 Tiere 1947. — Dem Sing- und Orchesterverein Ansbach wurde auf Antrag die Lizenz erteilt.

Wir sahen - wir hörten

Volkshaus: „Herr Lamberthier“ (Intimes Theater)

Ueber Wert oder Unwert dieses französischen Stückes (von Louis Verneuil) mag jeder seine eigene Meinung haben. Fest steht aber, daß es verblüffend geschickt gebaut ist, ausgezeichnet besetzt war und glänzend gespielt wurde. Bis zum letzten Augenblick hielt die Spannung an. Die Darsteller: Das Programm sagt treffend „Mann und Weib“. Eigentlich müßte noch eine dritte Person genannt werden: Herr Lamberthier, der Millionär, das treibende Element. Herr Lamberthier steht als ein Schatten zwischen den beiden Darstellern Mann und Weib und bewirkt am Ende auch die Katastrophe. Er tritt jedoch selbst nicht auf, obwohl er immer zugegen ist. In den beiden einzigen Rollen: Ursula Grabley und Franz Schafheitlin, zwei Künstler, die vom Film her bekannt sind. Nur mit Darstellern dieses Formats läßt sich ein Stück wie „Herr Lamberthier“ bringen — sonst müßte es wohl tot langweilig werden oder zur Kriminalreportage herabsinken. Der Abend war ein Genuß!